

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Bessere Wirthschaft und bessere Verwerthung der Erzeugnisse.

Marburg, 12. Juni.

Beträchtlich ist noch immer die Zahl jener Reformer, welche den Grundbesitzern von besserer Wirthschaft und besserer Verwerthung der Erzeugnisse reden, damit sie in den Stand gesetzt werden, ihre Steuer leichter zu entrichten.

Der Mensch ist aber ein Bürger des Staates nicht deshalb geworden, um für seine Steuerfähigkeit sich abzumühen im Schweiße des Angesichts. Der Rechtsstaat bildet eine wohlgeordnete Vereinigung der Einzelnen zu einer starken Genossenschaft, welche die Bestimmung hat, ihren Mitgliedern die höchsten Güter der Menschheit zu sichern. Insofern dieser Zweck erreicht wird, ist der Staat von gleichem Werthe und nur als Mittel zu solchem Zweck finden die Steuern ihre rechtliche Begründung.

Die bessere Wirthschaft und bessere Verwerthung der Erzeugnisse haben im Staate eine ganz andere Bedeutung, als jene Reformer wähnen und sind an Bedingungen geknüpft, welche einzig und allein der nach Vollendung strebende Rechtsstaat erfüllt.

Bessere Wirthschaft ist nur denkbar, wenn vom Ertrage der Arbeit nach Zahlung der Schuldzinsen und der Steuern und bei sparsamer Haushaltung noch erübrigt, was eine fortschrittliche Wirthschaftsführung nicht entbehren kann und die Erzeugnisse verwerthen sich nur dann vortheilhaft, wenn Gewerbe und Industrie blühen, in Städten, Märkten und Fabriksorten bei kaufkräftiger Bevölkerung Angebot und Nachfrage sich entsprechen. Anerkennt der Staat das Recht auf Arbeit, so wird er als Arbeitgeber die gewerbliche und industrielle Thätigkeit beleben, durch Unterstützung, Vorstöße, Darleihen an Genossenschaften und Gemeinden, Beschäftigung, Verdienst und Verkehr ermöglichen.

Die Mittel stehen zu Gebote auch in Oesterreich, sobald unsere Vertreter nur die ge-

nugsam bekannten unfruchtbaren Auslagen streichen — schonungslos, wie sich's in solcher Bedrängniß für Männer ziemt, welche das Volk als Vorkämpfer und Führer gewählt.

Franz Biesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Der verfassungstreue Groß-Grundbesitz in Mähren und die Mittel-partei haben sich bezüglich der Landtags-Wahlen geeinigt. Das Deutschthum findet im Aufrufe der Neuverbündeten keine Erwähnung, keine Wahrung — eine wohlverdiente Enttäuschung jener Deutschnationalen, die sich trotz aller bitteren Erfahrungen noch gescheut, mit dem Wahne zu brechen, als könnte von diesen Verfassungstreuen noch auf Volkstreue gerechnet werden.

Die Abordnung aus dem Transvaal, von Deutschlands Herrscher, Regierung und Volk aufs Wärmste empfangen, betont die Stammesgenossenschaft und ist es nicht bloß die geschäftliche Berechnung, sondern auch das nationale Gefühl, welches den Handelsvertrag beider Staaten zum Abschlusse bringt. Dieser Vertrag paßt um so weniger in Englands Kram, je ausgesprochener die Absicht Bismarcks ist, im Südwesten von Afrika die deutsche Flagge zu wirtschaftlichem Erfolg, zu nationaler Ehre zu bringen.

Serbien und Bulgarien haben ihre diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Letzteres ist in diesem Falle ein vorgeschobener Posten Rußlands und gilt die Gegnerschaft auch jener Macht, die hinter dem jungen Königreiche steht. Unsere Diplomatenkunst lächelt aber trotzdem fort und baut auf die erneuerte Freundschaft der Petersburger.

Die Berichtigung der algerischen Grenze, die Frankreich von Marokko fordert, wird in Italien als Mahnung aufgefaßt, seiner Stellung zum dunklen Welttheil zu gedenken. Die Verhältnisse zwischen beiden Schwesternationen gestalten sich kühler und fühlt sich Italien in dem Maße, als es in seinen afrika-

nischen Interessen verletzt und bedroht ist, zu Frankreichs Gegner in Europa hingezogen, um hier einst Vergeltung üben zu können.

Vermischte Nachrichten.

(Sklabenhandel.) Die französischen Kolonisten von Numea (Neu-Caledonien) haben, da ihnen landwirtschaftliche Beschäftigung des Klimas wegen schwerfällt, um die Aufhebung der bestehenden Verordnung petitionirt, derzufolge die zwangsweise Einführung von Eingebornen der benachbarten Inseln untersagt war. Der französische Marineminister, Admiral Peyron, hat die Verordnung in der That aufgehoben, und das bedeutet so viel, daß Menschenraub und Menschenhandel im Bereiche eines der französischen Herrschaft unterworfenen Gebietes nunmehr gewerbsmäßig können betrieben werden.

(Ein Deutscher am Kongo.) Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen folgendes Schreiben eines jungen Münchener (Friedrich Stark), welcher in der Faktorei Friedrich Rolin's zu Bramaya, sechs Grad südlich vom Senegal, beschäftigt ist: „Seit 5. März bin ich hier, um eine neue Faktorei zu gründen, also schon fast zwei Monate ganz allein mitten unter den Wilden. Als Grund bekam ich vom König Mlange Wuli den reinsten Urwald. Nachdem die Bäume und die Unmasse von Felsen mit Menschenhand glücklich beseitigt waren, begann die Bauerei, natürlich mit vielen hundert Hindernissen, die man in Europa nicht kennt. Im Augenblick nun sind fertig: die Boutique (Verkaufsladen), ein großes Magazin (für die verschiedenartigsten Verbrauchsartikel), ein Wohnhaus mit einem Zimmer, ein Salzmagazin, ein Pulvermagazin, eine Küche, ein Badhaus und — eine Brücke, gegen 40 Meter lang. Da nun (22. April) die Regenzeit schon begonnen, so muß ich die anderen Bauarbeiten auf nächstes Jahr verschieben. Es muß nämlich noch ein großes Magazin für Arachides (Samenkerne für Delbereitung, nächst Elephantenzähnen, Gummi, Goldstaub, Thierfellen, Straußen-

Feuilleton.

Friedlos.

Von Adolf Berg.
(11. Fortsetzung.)

VIII.

„Siehst Du den Vogel dort oben auf dem Baum? Nein, mehr rechts, vorn auf dem Hauptast.“

„Den großen Raben? Ja.“

„Nun, so zeig mir Deine Kunst.“

Dieses waren die ersten Worte, welche der Förster mit seinem Knaben wechselte, seit sie in den düsteren Wald geschritten, durch dessen dichtes Laubdach nur hier und da verstoßen ein Sonnenstrahl die Baumstämme herunterglitt.

Der Vater war stehen geblieben und wies mit dem Finger in die Höhe, wo sich ein Vogel auf schwankenden Zweigen wiegte.

„Den sollst Du schießen, Kind; Weidmanns Heil dazu.“

Er hatte das in einem Tone gesagt, der nicht zu den Worten passen wollte; verschleiert und düster war die Stimme, mit der er ihm Glück wünschte und ihm gebot, zu schießen.

Der Knabe hob langsam die schwer Büchse in die Höhe, zielte langsam auf den Raben,

der sein dunkles Gefieder im Sonnenstrahl glänzen ließ; endlich erdröhnte der Schuß, ein freischendes Geschrei erhob sich, schwere Flügel klatschten einander, dann rauschte es durch die Büsche und der dunkle Vogel fiel zu Füßen des Schützen nieder, dessen Antlitz und Augen freudig aufblitzten, während der Förster rief:

„Gelt, das war ein guter Schuß, mein Junge; ich hätte nicht gedacht, daß Du so tapfer mit der Büchse umzugehen wüßtest, — aber Du kannst noch heute einen besseren Meisterschuß thun“, fuhr er unsicher fort und brach dann plötzlich ab, indem er langsam weiter schritt, während der Knabe seiner Beute eine Flügelfeder auszog und sie kokett an den Hut steckte.

Stillschweigend gingen die Beiden neben einander her, fröhlich schaute der Sohn nach allen Seiten hin, während in der Brust des Vaters sich Gedanken auf Gedanken drängten.

„Was hab' ich gegen diese Feinde der Deutschen, gegen meine eigenen Landsleute zu kämpfen?“ dachte er bei sich. „Soll ich vielleicht für diesen Emigranten, diesen hochmüthigen Baron, oder für das Gut der Bauern hier mein Leben in die Schanze schlagen? Nein, das ist es nicht, was mich immer weiter treibt, vielleicht ist es auch nicht der Rachegeanke an den Tod meines armen Vaters, meiner unglücklichen

Mutter, es ist das Blut des Gemordeten, das mich fort und fort tiefer in die Schuld hinein-jagt; ihm hab' ich das Leben genommen, und meinem Kinde soll ich nun die reine Seele, das kindliche Vertrauen rauben? Nein, nein, ich will nicht weiter, ich will am Rande des Verderbens stehen bleiben, aber nicht mehr und mehr den Weg zum Abgrund hinuntersteigen, davor soll mich mein guter Geist bewahren. Und doch, ich kann nicht mehr zurück, wollte ich jetzt mein Vorhaben aufgeben, so forschte man meiner Vergangenheit nach, die ewig von dem Dunkel des Geheimnisses bedeckt sein muß. Dieser armselige Baron würde nicht schweigen, und rings wäre der Verräther von Messern bedroht, rings lauerten auf ihn die Büchsen der Bauern. O nein, meine Achtung soll mir bleiben, mein Leben laß ich mir nicht rauben; ehe ich meine Aufgabe vollendet, darf ich nicht sterben. — Ja, ich muß vorwärts, von Schuld zu Schuld, von einer Sünde zu tausend anderen: und so will ich denn nicht zaudern und mich retten durch den Untergang meiner Freunde, meiner Kinder und Brüder!“

Er war stehen geblieben, uneingedenk seines Knaben, welcher ängstlich an einem Baumstamme lehnte und in das verstörte Antlitz des Försters blickte.

„Vater, was fehlt Dir, bist Du krank?“

federn 2c. 2c ein Haupthandelsartikel) hergestellt werden. Du fragst, was ich zu essen habe? Früh und Abends Reis, hie und da ein gebratenes Huhn; alle vierzehn Tage kann ich mir erlauben, ein Schaf zu schlachten, wenn ich eines bekommen kann, und die nichts weniger als guten englischen Konserven. Wein habe ich ein ganzes Faß hier, also im Ueberflusse. Kartoffeln und Zwiebeln sind mir ausgegangen, erwarte aber eine frische Sendung. Die Vegetation ist eine großartige und prachtvolle. Ueberall Wald und nur die wenigen bebauten Felder machen hie und da Lücken. Bäume aller Art, deren Namen, Früchte und Nutzen (mit Ausnahme der Citronen, Feigen, Brodfruchtbäume und Arazien) ich noch nicht kenne. Auf die Jagd gehe ich sehr viel, habe auch schon das Glück gehabt, ein Nilpferd zu schießen. Wir konnten es aber trotz langer verblicher Anstrengung nicht in's Boot bringen, es gerieth in die Strömung und trieb leider dem Meere zu. Krokodilen habe ich auch schon einigen die Reise in die andere Welt verschaffen helfen, zum großen Gaudium meiner schwarzen Ruderer, die das Fleisch dieser Thiere fast roh verzehren; es soll aber auch ein guter Bissen sein, obwohl ich mich bis jetzt nicht veranlaßt sah, es zu versuchen. Krokodil-Eier habe ich schon viele gesammelt, sie sind ziemlich groß, die Schale aber nicht so dick als man glauben sollte. Schlangen gibt es viele, aber glücklicherweise sind nur wenige giftig und auch dieser achtet man im Allgemeinen wenig. Was das Klima hier anbelangt, so kann ich Dir bis jetzt noch nicht sagen, ob es besser ist, als am Senegal oder nicht, denn die Trockenzeit ist am Senegal ebenso gesund, wie hier, und die Regenzeit, die muß ich hier erst einmal durchmachen. Die Verkehrssprache, namentlich an der Küste, ist ausschließlich die englische.

(Brand eines Petroleumlagers.) In das Petroleumlager zu Point Breeze bei Philadelphia schlug neulich der Blitz und im Augenblick waren 100,000 Fässer, welche zur Ausfuhr nach Europa bestimmt waren, gesprengt und bildete ihr Inhalt einen riesigen Feuersee. Der Brand bot die ganze Nacht hindurch ein prächtiges Schauspiel; erst am Morgen gelang es, und zwar durch ein gut genährtes Geschützfeuer des Elementes Herr zu werden.

(Ein Präsidentschaftskandidat.) Blaine, welchen die republikanische Konvention in Chicago als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt, ist ein Berufspolitiker, welcher bereits vor acht und vor vier Jahren mit seinen Bewerbungen um die Präsidentschaftsnomination an die republikanischen Konventionen herangetreten war. Blaine ist ein geborner Pennsylvanier, steht im 54. Jahre und trat zuerst in Maine als Publizist auf. Nachdem er vier Jahre der Staatsgesetzgebung von Maine angehört, wurde er 1862 in das Repräsentantenhaus der Union gewählt. Später vertauschte er seinen Posten als Repräsentant mit dem eines Senators. Unter Garfield war er Staatssekretär des

Auswärtigen, in welcher Eigenschaft er eine nicht gerade glückliche Rolle zur Zeit des peruanisch-chilenischen Krieges spielte, da er den beiden kriegführenden Parteien die Vermittlung der Union nöthigenfalls mit Gewalt aufdrängen wollte.

(Französin und Oesterreicherin in einer Person.) Vor wenigen Monaten starb in Paris ein Oesterreicher, Namens Homberg: er hinterließ ein bedeutendes Vermögen, das seiner Frau und seinem minderjährigen Sohne zufiel. Frau Homberg ist eine geborne Französin, aber kraft ihrer Ehe Oesterreicherin. Nun besagt aber Artikel XIX des Code civil, daß eine Französin, die einen Ausländer geheiratet, ihre Eigenschaft als französische Staatsbürgerin wieder erlangt, sofern sie nach dem Tode ihres Gemals in ihrem Vaterlande verbleibt. So vereinigt Frau Homberg derzeit zwei Staatsbürgerschaften in einer Person: ein Sachverhalt, der zu einem Konflikt zwischen dem österreichischen Konsulat und dem Pariser Zivilgericht geführt. Gleich nach dem Tode des Homberg wurden unter Mitwirkung des Friedensrichters und des österreichischen Konsuls die Siegel in der Wohnung angelegt. Die Witwe, von dem Pariser Gericht als Vormünderin ihres Sohnes anerkannt, wollte zur Inventarisierung der Verlassenschaft schreiten: aber der österreichische Konsul erhob Einsprache dagegen, da unser bürgerliches Gesetzbuch die Witwe nicht ohneweiters und ausschließlich als Vormünderin anerkennt. Das Tribunal an der Seine hat nun die Rechtsansprüche der Witwe aufrecht erledigt: der österreichische Konsul hat sich damit aber nicht zufrieden gegeben und an den Minister des Auswärtigen nach Wien berichtet.

(Nihilisten.) In Rischenew wurden 32, in Kiew 100, in Charkow 200 Personen, darunter 40 Offiziere, verhaftet.

(Nach Neu-Oesterreich.) Der Vergnügungszug, welcher von Wien und Pest nach Sarajewo abgegangen, hat trotz fünfzigprozentiger Ermäßigung des Fahrpreises nicht einen Wiener oder Pester nach der Hauptstadt Bosniens gebracht.

(Versunkener Dampfer.) Bei Semlin ist der Dampfer „Joseph“ gescheitert. Derselbe hat einen Werth von 100,000 fl.; der verursachte Schaden läßt sich jetzt noch nicht berechnen, ist aber nach Versicherung der Schiffsbeamten groß. Zur Hebung des Dampfers werden große Vorbereitungen getroffen und müssen an die Unglücksstelle Hebemaschinen, Tragbäume und eine Anzahl Schleppschiffe befördert werden.

(Ein fünfzehnjähriger Mörder.) In Borebey (Barcier Gespannschaft) erstach der fünfzehnjährige Schuhmacher-Lehrling Emerich Palaska den Schuhmacher-Gehilfen Prefov Andras, nachdem er demselben Tags zuvor 35 fr. entwendet und zur Rückgabe gezwungen worden. Der Mord geschah mit einem geschärften Kneip. Andras gab, vorher noch seinen Mörder nennend, nach viertelstündigem Todeskampfe seinen Geist auf. Der jugendliche Mörder, der nach be-

gangener That durch's Fenster entfloß, wurde von Gendarmen eingefangen.

(Deutschösterreichischer Lehrerbund.) Das Ministerium des Innern hat infolge des reichsgerichtlichen Erkenntnisses vom 22. April d. J. die Bildung des deutschösterreichischen Lehrerbundes genehmigt. Die Konstituierung wird auf dem ersten deutschösterreichischen Lehrertage zu Troppau (11. August) vorgenommen.

Marburger Berichte.

(Bauernverein.) Seit der Versammlung in Marburg (25. Mai) sind diesem Vereine 109 Mitglieder beigetreten.

(Ueber das Gymnasium in Marburg.) Vom Landes-Schulrath ist der Inspektionsbericht über das Gymnasium in Marburg genehmigt worden.

(Nothwehr.) Beim Gastwirth A. Semlitz zu Seggauberg, Gerichtsbezirk Leibnitz, hatten betrunkene und durstige Grundbesitzer in später Nacht an der verschlossenen Thüre ungestüm geklopft und den Zeiger herabgerissen. Semlitz verfolgte in Gesellschaft des Schmiedes Koschat von Pollheim die vermeintlichen Räuber und schlug letzterer auf einen Grundbesitzer so gewaltig los, daß derselbe zu Boden stürzte und am rechten Arme sich schwer verletzte. Der angeklagte Schmied wurde freigesprochen, weil das Strafgericht annahm, er habe sich im Stande der Nothwehr befunden.

(Reblaus.) Dieser Schädling hat sich im südöstlichsten Theile der Steiermark bereits über Wisell, Königsberg, Pischlag, Voisno, Globoko, Erumle, Artisch und Kapellen verbreitet. Die Statthalterei beschränkt deswegen den Verkehr mit Reben, dürrer Rebholz, Weinlaub, Trebern, Dünger, Düngererde, gebrauchten Spalieren und Pfählen, die aus dem Bezirke Rann nicht dürfen ausgeführt werden; auch ist verboten, diese Gegenstände aus den genannten Kieden in andere Gemeinden des Bezirkes zu übertragen.

(Erschlagen.) Jakob Eßig, Portier des Bahnhofes in Steinbrunn, forschte seinem Sohne nach, welcher sich mit einer leichtfertigen Dirne entfernt hatte. Am nächsten Morgen wurde Eßig in der Nähe eines Wäckerhauses todt aufgefunden und zeigte sich's bei näherer Untersuchung, daß derselbe erschlagen worden.

(Aus unglücklicher Liebe.) In Feisternigg bei Eibiswald hat sich der neunzehnjährige Bergarbeiter M. Graber durch einen Schuß in den Unterleib zu tödten versucht; ärztliche Hilfe wurde sofort geleistet und wahrscheinlich rettet man den Burschen, welcher aus unglücklicher Liebe zur Waffe gegriffen.

(Wolkenbruch.) Ueber St. Nikolai, Bezirk Cilli, ging ein Wolkenbruch nieder. Neben und Erde wurden zu Thal geschwenmt, die Aecker in den Niederungen verschlammt und versandet.

(Wegen Töchter und Kirch-Brautwein gefangen.) Franz Kunster von Zellnitz, ein bekannter Landstreicher und Einbrecher, wurde zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt, weil

stammelte er endlich verwirrt hervor; der aber strich sich das dunkle Haar aus der Stirn und faßte die Hand des Knaben.

„Es mag wohl sein“, murmelte er, „doch es wird schon vorübergehen, ich fühle ja schon jetzt nichts mehr.“

Mit diesen Worten raffte er sich aus seinem düsteren Träumen und Denken auf und unterbrach dann nach einer längeren Pause das drückende Stillschweigen.

„Du sollst heute noch Großes vollführen, mein Kind“, begann er langsam und stockend; „ich brauche Dir nicht zu erzählen, wie die Franzosen in unseren Thälern gehaust haben, selbst hast Du die Unterdrückungen erlebt, die wir erduldet, Du hast gesehen, wie sie den Bauern selbst das Beste geraubt haben; Du weißt alles dieses und die Klagen der Nachbarn haben Dein Ohr getroffen. Wir thun also nur Recht, wenn wir uns mit den Waffen an jenen rächen, jetzt, wo wir die Macht haben, denn besiegt bei Würzburg eilen die Franzosen dem Rheine zu.“

Er schwieg, als ob er nicht wage, weiter zu reden, und auch der Knabe unterbrach nicht das augenblickliche Stillschweigen; endlich fuhr der Förster wieder fort:

„Viele von den Männern der Umgegend haben sich zusammengescharrt, um dieses Rache-

werk auszuführen; schon ist der Aufstand überall ausgebrochen, längst sind die Signalfire auf den Bergen erloschen, und wo sich einzelne Soldaten blicken lassen, fallen sie der Volkswuth zum Opfer. Ich stehe also nicht allein mit meinem Hass da, viele Tapfere unterstützen mich, mancher Franke ruht hier schon an heimlicher Stelle in den Wäldern des Speßart verscharrt. Sie zu erschlagen ist unser Recht, unsere Pflicht, denn die Einzelnen sollen büßen, was die große Menge des Volkes in ihrer tollen Wuth verbrochen hat. Meinst Du nicht auch?“

Der Knabe schwieg.

„Sie haben auch unsere Thäler besucht“, erzählte der Förster weiter; „vierzig Männer, eine stattliche Zahl, deren Tod manchem Mutterauge blutige Thränen entpressen würde!“ rief er mit wild aufleuchtenden Augen plötzlich aus. „Ihr Führer ist ein junges Blut, nicht viel älter wie Du, mein Kind —“ er fuhr sich mit der Hand über die heiße Stirn, denn ein Gedanke durchschloß seine Seele. „Er ist so alt wie Henry. Achtzehn Jahre mag er zählen!“ fuhr er gedankenvoll fort; „der muß sterben, fallen von meiner Hand!“

Der Knabe schwieg hartnäckig und man hätte glauben können, daß er es nicht gehört,

wenn die wächserne Blässe seines Gesichts und der todtte Glanz seiner Augen nicht anders gesprochen. Seine Brust wogte in schweren Athemzügen auf und nieder.

„Von dieser meiner Hand muß er sterben!“ stöhnte der gequälte Förster hervor; „heute Abend darf er nicht mehr leben; doch ich kann es nimmermehr, es ist ja — es ist — nein, er ist es nicht — aber meine Hand würde zittern — deshalb sollst Du es thun, aus dem Hinterhalt — Du kennst ihn nicht, hast ihn nicht gesehen — erschieße ihn. Willst Du es!“

„Ich soll ihn morden, ich? Nein, nein, das thu' ich nicht!“ schrie plötz'ich gellend der Sohn auf; „fort Vater, sein Mörder, laß uns entweichen, doch beslecke Deine Hände nicht mit Blut!“

Er wich weit zurück, als wollte er fliehen. Der Förster machte keine Bewegung, denn es kam ihm der Gedanke, daß diese That, welche er verabscheute und faßte, mit der Flucht des Kindes nicht geschehen würde, dann aber mußte er sicher sterben, der Baron hätte ihn morden können und das wollte er nicht. Er mußte den Knaben zwingen, seinen Willen zu vollführen.

(Fortsetzung folgt.)

er im Schlosse Dobl Gegenstände im Werthe von 196 fl. gestohlen. Der Totayer ist hier nicht mitgerechnet, welchen Kunster und Genossen im Schloßkeller gesoffen, auch jener Kirsch-Branntwein nicht, den er allein sich zu Gemüthe geführt und der ihn schließlich unfähig gemacht, dem Arme der gerechten Bauern und Knechte zu entfliehen.

(Zum Tode verurtheilt.) Der Schuhmacher Karl Guban, welcher in Kadocha bei Laufen in der Nacht vom 7. April einen dreifachen Mord verübt, wurde zum Tode verurtheilt. Guban war früher Borturner des „Savinski Sotol“:

(Thierkrankheiten.) In Verha bei Windisch-Graz und Wernsee bei Luttenberg herrscht der Rothlauf der Schweine, in Deutschnasela bei Rann die Pferderäude, in Bischätz, Dramle und Ruffdorf (Bezirk Rann) der Bläschenauschlag der Zuchtpferde.

(Untersteirische Bäder.) In Tiſſer ſind
bisher 133 Badgäſte angekommen.

(Volkschule.) Der Landes-Schulrath be-
willigt die Erweiterung der Volkschule in
Brunndorf zu einer vierklassigen.

(Die Südbahn-Piedertafel), welche Sonntag den 8. d. M. im Salon der Götz'schen Bierhalle stattgefunden hat, erfreute sich eines äußerst lebhaften Besuchs, sowohl von Seite der Mitglieder als auch von Nichtangehörigen dieses allseits beliebten Vereines. Das in Nr. 69 unseres Blattes gebrachte Programm wurde mit Fraktheit und Präzision durchgeführt und mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Besondere Erwähnung verdienen unter Andern die Gesangsvorträge des Herrn Chum, welcher mit seinem klangvollen sympathischen Bariton die Anwesenden zu rauschendem Applaus veranlaßte. Schließlich seien noch die orchestralen Leistungen hervorgehoben, welche wieder vorzüglich waren, jedoch ihrer Zusammenstellung nach (Blech-Instrumente) sich mehr für die, leider durch die Ungunst der Witterung unbenützt gebliebenen Gartenräume geeignet hätten.

(Vom Theater.) Das Theater- und Kasino-Comité hat für die nächste Saison das Stadttheater dem seit 20 Jahren bekannten, moralisch und materiell befähigten Direktor G. Zanetti überlassen und glaubt damit einen glücklichen Wurf gethan zu haben, da ein tüchtiger Fachmann, welcher auch genügende finanzielle Unterstützung findet, zu den besten Erwartungen berechtigt.

(Mr. Blennow.) Die Vorstellungen, welche die Mitglieder des Wiener Orpheum's unter Leitung des Mr. Blennow die letzten Tage hier haben, fanden ungetheilten Beifall und regen Anspruch. Geradezu phänomenal ist die Hunderessur des Mr. Blennow und namentlich erregte der vierfüßige „dumme August“ die lebhafteste Theilnahme und stets erneuerten Beifall des zahlreich anwesenden Publikums. Auch der König auf dem „Seile“, Young Romeo leistete in seinem halbsbrecherischen Metier Außerordentliches und erntete reichen Beifall, gleichwie der Soubrette Charles Glance. Die gesanglichen Leistungen der munteren, üppigen Dänin, Fräulein Helene Jakobson, sowie der feurigen Magyarin, Fräulein Annette Waldburg und des urgemüthlichen Komikers Herrn L. Schäffer, dem's immer „vollig“ ist, gefielen ungemein und fanden stets die Folge stürmischer Hervorrufe Reprisen oder Zugaben statt. Die „Arbeiten“ des Fräulein Emmy Reinhold auf der Violine sowie ihr Charakterstück wurden allseitig bewundert und der Künstlerin lautes Lob gespendet. Auch die Equilibristin Miß Leona, die bedeutende Proben ihrer Muskelkraft zum Besten gab, gefiel sehr gut. Am Witternacht war das Konzert erst beendet als in der animirtesten Stimmung verließ das Publikum die Lokalitäten des Herrn Wohlthaler, dessen Restauration ebenfalls recht beliebt.

(Spielfeld-Radfersberg.) Die Länge der geplanten Eisenbahn Spielfeld-Radfersburg beträgt einunddreißig Kilometer. Das Land soll einen Beitrag von je 8000 fl. in zehn einander folgenden Jahren; die Bezirksverwaltungen Mureck und Radfersburg besorgen unentgeltliche Uebergabe der erforderlichen Grundstücke und andere Interessenten verpflichten sich zu verschiedenen Naturalleistungen. Die Eisenbahn-Gesellschaft, welcher die Konzession im Bau verliehen worden, hat bereits die Vorarbeiten getroffen, den Bau in Angriff zu nehmen.

nehmen und soll diese Bahn schon im Juli des nächsten Jahres eröffnet werden.

(Todesfall.) Am Mittwoch starb in Graz der Kaufmann Herr Karl Mitsch, 36 Jahre alt.

Letzte Aufl.

Michael Kappauf und Genossen in Graz,
wegen Hochverraths angeklagt, erklären: "Wir
sind keine Anarchisten, da wir den Staat und
die Gesetze achten. Eine geheime Verbindung
besteht nicht."

Nach einer Meldung des Stuhlrichters von Gößlitz ist dort seitens der Unabhängigkeitspartei eine Bewegung gegen „die Juden und die Herren“ im Zuge.

Der deutsche Reichstag hat dem Antrage Windthorst, betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Internirung und Ausweisung der Priester, welche unbefugt geistliche Handlungen vornehmen, beigestimmt.

Die halbamtliche Presse in Bukarest macht warnend auf die Zunahme der rumänischen und slavischen Irredentistenbewegung aufmerksam.

Der italienische Minister des Aeußeren hat im Parlamente erklärt, das Land habe ein sehr bedeutendes Interesse, die Bildung eines ausgedehnten afrikanischen Reiches zu verhindern.

Wegen des Anfalles der Wahlen zu Gun-
sten der Klerikalen ist das belgische Ministerium
zurückgetreten.

Vom Büchertisch.

Von Ocean zu Ocean.

Eine Schilderung des Weltmeeres und seines Lebens. Von Amund v. Schweiger-Verchenfeld. Mit 12 Farbendruckbildern, 200 Holzschnitt-Original-Illustr., 15 kolorirten Karten und 30 Plänen im Texte. In 30 Lieferungen bis Ende 1884 vollständig. Preis à 30 Kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von diesem instruktiven, mit großer Sachkenntniß verfaßten Werke liegen die ersten fünf Lieferungen vor. Sie enthalten in fesselnder Darstellung das weite Gebiet ozeanographischer Forschungen, namentlich die Untersuchungen der letzten großen Tiefsee Expeditionen, welche durch Aufwand bedeutender technischer Mittel und praktischer Anwendung der einschlägigen Wissenschaften die landläufige Fabel von der „Unergründlichkeit des Ozeans“ für immer abgethan haben. Wo der Verfasser das Genre der Schilderung anwendet, ist er in seinem wahren Elemente. Man ersieht dies am besten aus dem Abschnitte „Wind und Wellen“, in welchem die, dem Laienauge so unscheinbaren Vorgänge auf der Oberfläche des Meeres in virtuoser Weise auseinandergelegt werden. Windstille, Wellenspiel und Brandung gestalten sich zu äußerst effectvollen Bildern. Es ist die „belebte Natur“, die aus jeder Zeile zum Leser spricht, wie in jenen Abschnitten, wo der Verfasser vom „Kreislauf des Weltmeeres“ erzählt und bedeutsame kosmische Gesetze dem allgemeinen Verständnisse in anziehender Weise näher rückt. Auch ist es ein besonderer Vorzug dieses Werkes, daß es der Anschaulichkeit im hohen Grade Rechnung trägt. Die Illustrationen sind durchwegs hübsch, die vielen Karten derart instruktiv, daß sie eine Zugabe bilden, die man schwer vermissen möchte. Ganz besonders gelungen aber sind die prächtigen Farbendruckbilder, bisher ausschließlich naturwissenschaftliche Motive, welche dem Werke zur besonderen Zierde bereichen.

Transatlantische Delikatessen.

Saum haben wir armen, geduldigen Deutschen den amerikanischen Trichinenschinken verbaut, womit uns die Bärtlichkeit Bruder Jonathan so verschwenderisch heimgesucht, so tischt er uns weiter auf: 1. Künstliche Eier! 2. Künstlicher Fettkäse! und 3. Gebratene Regenwürmer!

Das Dotter der Eier wird aus einem aus Maismehl, Stärke und anderen Substanzen bestehenden Teige, das Eiweiß aus Albumin hergestellt; daher stimmt die chemische Zusammensetzung beider genau mit derjenigen des natürlichen Erzeugnisses überein. Dagegen wird die innere Haut der Schale aus Gelatine gebildet, während die Schale selbst aus gebranntem Formel- oder sogen. Pariser Gips angefertigt wird.

Das Dotter wird in Kugelform gerollt, worauf man dasselbe zum Gefrieren bringt. Hiernach wird die Masse mit dem Albumin umgeben, welches dann ebenfalls zum Gefrieren gebracht wird, nachdem man es einer schnellen rotirenden Bewegung unterzogen hat, durch welche zugleich die Eiform der Masse erzeugt wird. Nachdem dies geschehen, taucht man dies soweit fertige Ei in Gelatine und sodann in Gips, der rasch trocknet, sich verhärtet und die Gestalt des Eies festhält.

Wie mit von mehreren Frauen und Mädchen versichert wurde und ich mich selbst überzeugt habe, sind diese künstlichen Eier von natürlichen nicht zu unterscheiden, sollen mindestens ein Jahr lang haltbar bleiben und sind dabei viel leichter als letztere zu transportiren. Bisher werden hauptsächlich nur Hühnereier fabrizirt, jedoch vermag man durch eine geringe Abänderung in den Zuthaten auch wohlschmeckende Kibitz- und Enteneier herstellen.

Nicht minder verheißungsvoll und wichtig für die Volksernährung dies- wie jenseits des großen Wassers ist die fabrikmäßige Herstellung von amerikanischem Kunstfettkäse. Was aber das neueste Gericht Amerikas anbelangt, so veröffentlichte der Proviantmeister des Klubs der Ichthyophagen oder Fischesser in New-York einige seltsame Winke über vernachlässigte Nahrungsmittel. Nach dieser Autorität sind Regenwürmer außerordentlich schmackhaft, wenn sie in folgender Weise zubereitet werden: Man lege die Würmer auf ein feines Sieb, stelle solches in einen mit Milch gefüllten Topf und lasse sie einige Tage darin stehen. Dieselben werden dann nicht allein von sandigen und erdigen Theilen entleert, sondern auch in erstaunlicher Weise so fett, daß sie dicker als ein gewöhnlicher Bleistift und schön weiß gefärbt erscheinen. Aus dem Milchbade genommen, werden sie in reinem Wasser abgewaschen, in Mehl umgekehrt und in einer Kasserolle mit siedendem Fett gebraten. Ihr Tod erfolgt auf der Stelle und wird ihre Farbe dann hellbraun. Mit Butter- und Citronensauce und etwas Soja wurden sie von den Herren Ichthyophagen vortrefflich gefunden. (Aus dem praktischen Wochenblatt für alle Frauen „Für's Haus“.)

Schnelle Erledigung!

Vor acht Monaten überreichten die Bewohner der Magdalenenvorstadt beim Stadtrathe Marburg ein Gesuch wegen Errichtung einer Apotheke und ist diese für die ca. 7000 Bewohner zählende Vorstadt so wichtige Frage noch nicht erledigt, während die Erhöhung der Hundesteuer binnen 14 Tagen genehmigt wurde. Wir bitten nun für die Kranken unserer stiefmütterlich behandelten Vorstadt sammt Umgebung um baldigen Bescheid.

Sämmtliche Bewohner
der Magdalena-Vorstadt u. Umgebung.

Eröffnung der
Militär-Schwimmerschule.

Die k. k. Militär-Schwimmschule im Parke
der Franz-Josef-Kaserne ist vom 14. Juni an
eröffnet und dem Publikum zur Benützung zu-
gänglich gemacht.

Tageseinteilung.

Vormittag von 6 bis 8 Uhr für Herren,
 " " 8 " 11 " " Damen,
 " " 11 " 1 " " ausschließlich
 für die Herren Offiziere der Garnison.
 Nachmittag von 1 bis 4 Uhr Mannschafts-
 Schwimmunterricht.

von 4 bis 8 Uhr für Herren.
Bassinentleerung und Neufüllung findet
alle Donnerstage statt, weshalb an diesem Tage
nicht gebadet werden kann. (667)

P r e i s e :

Badefarte	
ohne Wäsche	8 fr.
mit " (Schwimmhose u. Leintuch)	12 fr.
mit Benützung einer Kabine ohne Wäsche	10 fr.
und "	14 fr.
"Studentenfarte ohne Wäsche	4 fr.
Einzelne Schwimmlektionen	25 fr.
10 Schwimmlektionen im Abonnement	2 fl. —
R. f. Militär-Schwimm-schul-Commando.	

Don nun an befindet sich die alleinige
Hauptniederlage von
Tafelbutter und aller Gattungen
Käse
bei Herrn **J. Leyrer, Apothekergasse**
in Marburg. (651)

Domplatz Nr. 6 ist ein schön möblirtes
Zimmer
sogleich zu vermieten. (644)

Philipp Haas & Söhne

GRAZ,

Herrengasse, Landhaus,
empfehlen ihr reichhaltig sortirtes
Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazugehörigen Deco-
rationsgegenständen für Wände
und Plafonds wie auch alle Sor-
ten gemalter (480

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

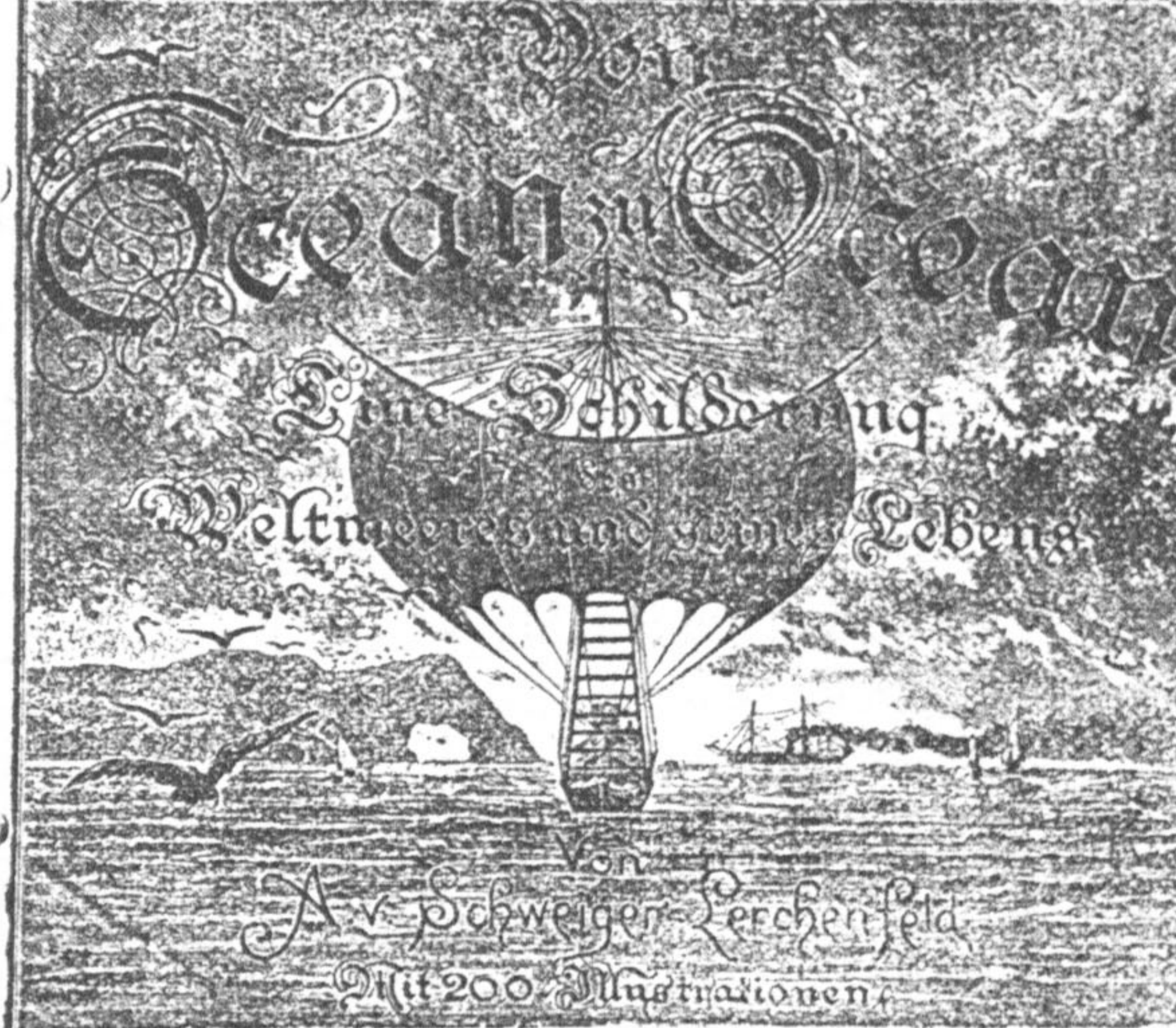
Auf Verlangen wird auch
die Spalirung der Tapeten nach
auswärts durch verlässliche und
gewandte Tapezierer prompt und
billigst besorgt.

Tapeten - Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.
Kostenüberschläge nach Bekannt-
gabe d. Dimensionen bereitwilligst.

Wohnung.
Färbergasse Nr. 3, I. Stock, ist ein
großes, gassenseitiges Zimmer mit Kabinet und
Küche sammt Zugehör an eine kinderlose Par-
tei zu vermieten. (637)

Eine schöne, große
Wohnung
Tegetthoffstraße, südlich gelegen, bestehend in
5 elegant ausgestatteten Zimmern, 1 Dienst-
botenzimmer, Speise, Keller, Boden, Garten,
ist sogleich zu vermieten.
Anfragen wollen gerichtet werden an die
gräfl. Meran'sche Verwaltung Marburg. (626)



Océan
Weltumsegelung
Weltumsegelung und Weltleben
v. Dr. Schweiger-Lerchenfeld
Mit 200 Illustrationen

Mit 12 Farbendruckbildern, 15 colorirten Karten und
30 Plänen im Text.
Erscheint in genau 50 Lieferungen à 50 Kr. = 60 Pf. =
80 Cts. = 36 Kop.
Du beziehen durch alle Buchhandlungen.
Prospecte gratis.

Seinem Programme gemäß wird das Werk in nachfolgende Hauptabtheilungen
getheilt: 1. Das Meer (Physik des Meeres). 2. Die Ozeane (Antiken und Inseln,
Topographie der Ozeane). 3. Die Organismen im Meere (Pflanzen und Thiereleben).
4. Das Leben auf dem Meere (Ethnographie, Jäger- und Fischerleben). 5. Das
Meer im Culturleben (Kosmogonie, Geschichte und Sage, Handel und Seeratten,
die Poesie des Meeres).

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 4.

Ziehung schon am 16. Juni!
Promessen
auf
3% Pfandbrief-Lose
der
k. k. priv. Bod. Cred. Anst.
Haupttreffer
fl. 50,000
nur fl. 1 und Stempel.
Eine Bodenpromesse und ein Staatslos
zusammen nur fl. 3, incl. Stempel.

F. Weymann & Comp.,
Bank und Wechslergeschäft. WIEN I., Wollzeile 34.

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom
Elektrotechnischen Verein in Wien.
II. Jahrgang. 1884. II. Jahrgang.
Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant
ausgestattet.
Pränumerationspreis: jährlich 8 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie
direct von
A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.
(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag
in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen
und können gegen Einsendung des Geldbetrages
(mittelfst Postanweisung) pränumerirt werden
Oesterreichische Forst-Beitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirth-
schaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.
Redakteur: Prof. Ernst Gustav Hempel.

Ziehung schon am 26. Juni!
Lose der
X. österr. Staatslotterie
Haupttreffer
fl. 50,000
österr. Goldr.
nur fl. 2.
Schon bei 5 Stück
1 Los gratis.

Wiener landwirthschaftl. Zeitung.
Größte landw. Zeitung Oesterreich = Ungarns.
Begründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag in Gr.=Folio. Viertelj. fl. 2.50.
Allgemeine Wein-Zeitung.
Erscheint jeden Donnerstag in Gr.=Folio.
Vierteljährig fl. 2.—
Redakteur: Prof. Dr. Josef Bersch.

SAISON

A. HARTLEBEN'S

1884.

ILLUSTRIRTE FÜHRER

zu beziehen
durch alle Buchhandlungen.
Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

	Preis:
Illustrirter Führer auf der Donau. 2. Aufl. Geb.	fl. 1.50 = M. 2.70
Illustr. Führer durch Wien u. Umgeb. 3. Aufl. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustr. Führer d. die Karpathen (Hohe Tatra). Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Führer durch Hundert Luft-Curorte. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Glockner-Führer. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Führer durch Ungarn und seine Neben- länder. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Führer durch das Pusterthal und die Dolomiten. Geb.	„ 3.— = „ 5.40
Illustrirter Führer durch Budapest. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Führer durch die Ost-Karpathen und Gallzien, Bukowina, Rumänien. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustr. Führer durch Triest und Umgebung. Geb.	„ 1.50 = „ 2.70
Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Führer durch Dalmatien. Geb.	„ 1.50 = „ 2.70
Illustrirter Führer durch die Bade- und Curorte Ungarns. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Guide illustré sur le Danube. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Illustrirter Führer durch Salzburg und das Salz- kammergut. Geb.	„ 2.— = „ 3.60
Petit Guide de Vienne et de ses environs. Geb.	„ 1.— = „ 1.80
Illustr. Führer durch Spanien und Portugal. Geb.	„ 3.— = „ 5.40
Illustr. Special-Führer durch die Ortler-Alpen. Geb.	„ 3.— = „ 5.40
Illustrirter Führer durch Kärnten. Geb.	„ 2.— = „ 3.60

Sämmtliche Führer sind reich illustriert, mit zahlreichen Karten
und Plänen und in eleganten rothen Leinenbänden.
Ausführliche Prospective gratis und franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und aus
A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN
I., Wallfischgasse Nr. 1.
Beträge mit Postanweisung erbeten.